

gen, denen sich Söhngen in seinem Lebenswerk in besonderer Weise zugewandt hat. Zu den Autoren gehören unter anderen H. Fries, K. Rahner (mit einem wichtigen Beitrag: Theologie im Neuen Testament), P. Brunner, H. Küng, H. Schlier („Glauben, Erkennen und Lieben nach dem Johannesevangelium“), J. Schmid („Der Begriff der Seele im NT“), J. Ratzinger („Gratia praesupponit naturam“), J. Pascher, J. Auer, E. Schlink, H. Bacht („Die Sichtbarkeit der Kirche im kontroverstheologischen Gespräch der Gegenwart“) und K. Mörsdorf („Die Unmittelbarkeit der päpstlichen Primatialgewalt im Lichte des kanonischen Rechtes“). W. Böckenförde hat das Schrifttum Söhngens am Schluß vollständig zusammengestellt.

W. Seibel SJ

Christliches Leben

LECLERCQ, Jean OSB: *Wissenschaft und Gottverlangen*. Zur Mönchstheologie des Mittelalters. Düsseldorf: Patmos 1963. 339 S. Ln. DM 26.-.

Dom Leclercq gilt als einer der besten Kenner der frühmittelalterlichen Geistesgeschichte und Spiritualität, insbesondere des hl. Bernhard. In diesem Band legt er die reife Frucht jahrelanger Einzelforschungen vor, die darauf hinauslaufen, daß es vor und neben der Scholastik oder Scholastik eine eigene von dieser sich deutlich abhebende Mönchstheologie gegeben hat. Sie ist weniger spekulativ, weniger theoretisch und diskussionsfreudig als die Scholastik. Die Mönchstheologie will der Frömmigkeit und Innerlichkeit dienen. Sie steht der Bibel und den Kirchenvätern nahe, und da gleichzeitig in den Klöstern die antike Literatur liebevoll gepflegt wurde, bildet sie zugleich eine Brücke, über die die antike Kultur in die späteren Jahrhunderte gelangt.

Bietet das Werk eine Fülle von Anregungen für den Historiker, die hier nicht einmal skizziert werden kann, so geht doch sein eigentliches Anliegen weit über diese „Materialien“ hinaus. Worum es Dom Leclercq im Grunde geht, kommt im Titel des Originals am genaue-

sten zum Ausdruck: *L'Amour des Lettres et le Désir de Dieu*: Man kann es in die Frage kleiden: Wie vereinigt das Mönchtum seine Liebe zum Buch, zur Literatur, zu Kultur und Bildung, die man ihm unbedingt zubilligen muß, mit seinem wesentlichen Zentralanliegen, das kein anderes ist, als Gott suchen und ihm ungeteilt anhängen? Diese Frage ist nicht mehr bloß geschichtlich. Sie ist eine Lebensfrage für das Mönchtum in der Kirche von heute. Dom Leclercq wünscht offenbar brennend, daß die Mönche von heute den überzeitlichen und äußerst aktuellen Wert des Mönchsideals erkennen und ihm treu bleiben.

Sie leisten damit zugleich einen unersetzlichen Dienst innerhalb der Gesamtkirche. Denn die Frage, wie sich „eine wesentlich auf Gott gerichtete Haltung mit einem ernsthaften Bemühen um Bildung und Kultur vereinigen läßt, ohne daß es zu einer Zweideutigkeit oder Zerrissenheit kommt“, ist für viele Christen in der Welt heute eine schmerzliche Problematik. Wie Dom Leclercq überzeugend dartut, haben die Mönche dieses Problem positiv gelöst. Es ist ihre Aufgabe auch in der Kirche der Gegenwart, diese Lösung immer von neuem darzulegen. Das heißt aber auch: Dieses Buch ist keineswegs nur für Historiker oder eben die Mönche. Es ist sehr zu wünschen, daß unser Klerus und unsere aufgeschlossenen Laien es lesen. Das Buch selbst ist ein schöner Beweis, wie eine wissenschaftlich gründliche Studie zugleich den Geist tiefer Frömmigkeit atmen und mit Anmut geschrieben sein kann.

F. Hillig SJ

BARRAT, Denise: *Die Schriften von Charles de Foucauld*. Köln: Benziger Verlag 1961. 467 S. (Menschen der Kirche in Zeugnis und Urkunde, Neue Folge Bd. 17) DM 24.80.

Die Freunde Foucaulds besaßen seit Jahren (genau seit 1958) als wertvollen Schatz die von Denise Barrat besorgte, bei den Editions du Seuil erschienene Anthologie „Oeuvres Spirituelles“. Auch dieses Foucauld-Buch wird nun nach so viel andern dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Hans Urs von Balthasar hat das Werk in seine Sammlung aufgenommen und damit allein schon seinen Rang bestätigt. Elisabeth Klein hat es ausgezeichnet ins Deutsche übertragen. Wenn es sich auch um eine Auswahl dessen handelt, was uns von Charles de